Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **99 (2001)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

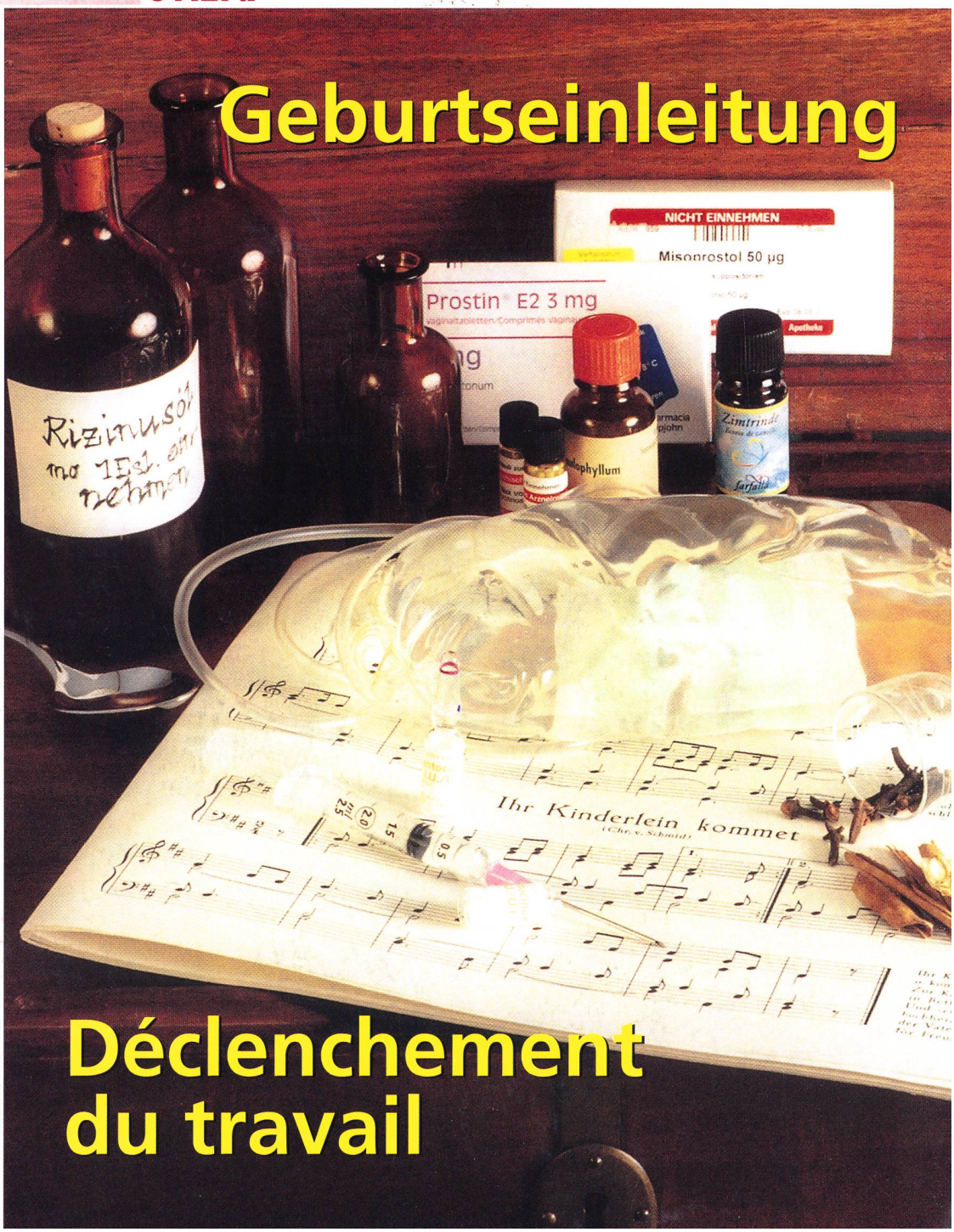
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizer
Hebamme
Sage-femme
suisse
Levatrice
svizzera
Spendrera
svizra

/2001

www.hebamme.ch
www.sage-femme.ch



Geburtseinleitung

Déclenchement du travail

Foto: Susanna Hufschmid

Die Kalebassen im Frauenhaus von Mbarara

Kalebassen - Symbol der Schöpfung und der Gebärmutter

Bei vielen Naturvölkern werden Kalebassen-Kürbisse nicht nur als Trink- oder Aufbewahrungsgefäß eingesetzt, sondern besitzen darüberhinaus auch einen hohen, symbolischen Wert.

Während sie bei den Barasana-Indianern als Quelle von Fruchtbarkeit und Erneuerung gilt, stellt sie bei den südamerikanischen Kogi-Indianern ein Abbild des Kosmos aber auch der Gebärmutter dar.
Auch nach taoistischen Vorstellungen wird die Kalebasse als „Gebärmutter der Schöpfung" mit dem Urzustand des Universums gleichgesetzt.

In den verschiedensten Völkern sehen wir also ein übergreifendes Verständnis und eine verbindende Symbolik der Kalebassen als Ausdruck des Weiblichen, der Erneuerung, der Geburt und der Schöpfung.

Die Kalebassen im Frauenhaus von Mbarara

1972 besuchte der deutsche Frauenarzt Dr. Horkel einen befreundeten Arzt im Krankenhaus von Mbarara, Uganda und konnte dort eine erstaunliche Anwendung von Kalebassen beobachten.
Neben dem Krankenhaus war das Frauenhaus gelegen, in dem die Frauen des Ortes von Hebammen behandelt wurden – ein Ort der eigentlich für Männer tabu war. Aufgrund der Vermittlung seines Freundes gelang es Dr. Horkel, einen Blick in das Frauenhaus zu werfen und auch mit den dortigen Hebammen zu sprechen.

An der Wand hingen getrocknete Kalebassen-Kürbisse, die fein säuberlich an einer Bastschnur aufgereiht waren. Die Hebammen erklärten ihm, dass Schwangere damit die Weitung des Beckenbodens für die Geburt trainieren, um einen Dammriss zu vermeiden.
Denn Dammrisse seien in Uganda gerade auf dem Lande eine schwere Verletzung, für die nicht immer eine ausreichende Versorgung durch Hebammen oder Ärzte gewährleistet sei. Die Schwangeren trainierten die Weitung des Beckenbodens mit steigendem Durchmesser der Kürbisse.
Nach dem Gebrauch wurden die holzharten Kürbisse ausgekocht und wieder aufgehängt.

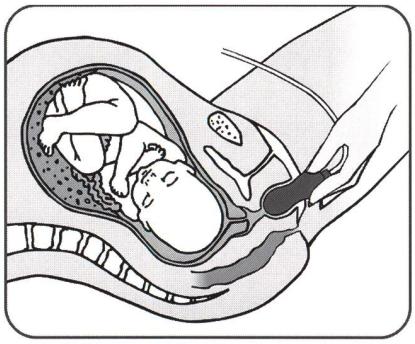
Lernen von den Naturvölkern

Fünf Jahre später übernahm Dr. Horkel zusammen mit einem Kollegen die Frauenklinik in Starnberg.
Die erfahrene, leitende Hebamme Cornelia Schreiber wurde fortan zu einem Quell des Wissens und der Erfahrung für ihn. Denn seit 1970 hatte Frau Schreiber schon Erfahrungen mit der damals noch unbekannten Form der „Natürlichen Geburt" gesammelt.
In dem in der Nähe gelegenen Max-Planck-Institut für Verhaltenspsychologie unter Professor Konrad Lorenz setzte man sich mit natürlichen Methoden der Entbindung auseinander, wie sie beispielsweise bei den Papuas in Neu-Guinea angwandt wurden.
Mitarbeiterinnen des Institutes bevorzugten eine Entbindung nach diesen natürlichen Methoden und wurden dabei von Frau Schreiber geburtshilflich begleitet und unterstützt.

Dank dieser positiven Erfahrungen und des Wissens von Frau Schreiber setzten sich Dr. Horkel und sein Kollege Dr. Rexilius für diese Methode ein und machten die kleine Starnberger Klinik zum Vorreiter der sogenannten „Natürlichen Geburt" in Deutschland – etwa zeitgleich mit Frederik Leboyer, der in Frankreich die Veränderung der Geburtshilfe einleitete.

Nach dem Rückzug aus dem Klinikalltag 1994 verfolgte Dr. Horkel die Idee des Beckenbodentrainings nach dem Vorbild ugandischer Hebammen weiter.
Aber mit holzharten, auszukochenden Kürbissen würden Frauen der westlichen Welt wohl kaum trainieren - schon allein aus hygienischen Gründen.
Doch das Prinzip des Beckenbodentrainings ließ sich ja auch mit einem weichen Ballon umsetzen - und dies durch seine Elastizität, im Gegensatz zum Kürbis, sogar weit behutsamer.

So wie das Dehnen des Bauches der Schwangeren langsam und allmählich geschieht, sollte auch das Weiten des Beckenbodens - ganz nach ugandischem Vorbild - langsam und Schritt für Schritt vorgenommen werden.



Gemeinsam mit Hebammen und Schwangeren entwickelte er in fünf Jahren das heutige **EPI·NO**.
1999 wurde die Anwendung des Ballons in einer Studie am Münchner Universitätsklinikum Rechts der Isar unter Professor KTM Schneider getestet und es bestätigte sich, was für Hebammen in Uganda schon seit Generationen selbstverständlich ist:

Weniger Geburtsverletzungen des Beckenbodens, weniger Geburtsangst, weniger Schmerzmitteleinsatz und gesündere Babys waren die Ergebnisse des Beckenbodentrainings.

Mittlerweile wird **EPI·NO** in vielen Ländern angewendet - von Australien über Europa bis nach Kanada. Empfohlen wird **EPI·NO** auch von „Birth International", dem internationalen Internetportal zur Schulung und Ausbildung von Hebammen.

Wollen Sie mehr über **EPI·NO** wissen?
Tel. 0 71 / 466 44 93
Fax 0 71 / 466 44 61
email epino@voigt.ch
www.epi-no.de

TECSANA

EPI·NO